

Arbeitsvermittlung

Nur noch jeder fünfte neue Job durch Arbeitsagenturen

Die im Jahr 2002 angelaufenen Bemühungen der Arbeitsagenturen, mehr Arbeitslose in Lohn und Brot zu bringen, sind zumindest bislang ohne greifbaren Erfolg geblieben. Die Vermittlungsquote hat sich in den vergangenen zwei Jahren sogar fast halbiert. Nur noch 18 Prozent aller zuvor Arbeitslosen, die wieder einem Job nachgehen, fanden durch die klassische Vermittlung der Agenturen zurück in die Berufswelt. Zugleich sinkt der Marktanteil der Ämter bei der Besetzung offener Stellen in Richtung einstelliger Wert. Zuletzt hatten die Arbeitsagenturen gerade mal bei gut jedem zehnten Mitarbeiter, der von den Unternehmen in Deutschland neu eingestellt wurde, ihre Hand im Spiel – im Jahr 2000 dagegen noch bei mehr als jedem fünften. Ebenfalls reduziert hat sich – allerdings auch aufgrund einer genaueren statistischen Erfassung – der Einschaltungsgrad der Arbeitsämter: Jeweils 100 neu besetzten Arbeitsplätzen standen im Jahr 2003 lediglich rund 38 Abgänge an offenen Stellen bei den Agenturen gegenüber. Drei Jahre zuvor betrug das Verhältnis noch 100 zu 49.

Allerdings sind die Misserfolge in Sachen Arbeitsvermittlung nicht nur hausgemacht. Zum einen kommen für immer mehr Arbeitsplätze nur noch Hochqualifizierte in Frage. Solche Stellen wurden auch früher schon an den Arbeitsämtern vorbei besetzt – z.B. über Headhunter und Zeitungsannoncen. Zum anderen stehen Arbeitssuchenden durch den Fortschritt der Informationstechnologie heutzutage weit bessere Möglichkeiten zur Verfügung, selbst nach einem neuen Job zu suchen. So haben sich im vergangenen Jahr 58 Prozent der Arbeitslosen nicht zuletzt dank des Internet ihre neue Stelle selbst gesucht.

Gesprächspartner im IW: **Holger Schäfer**, Telefon: (0 30) 2 78 77-1 24

Arbeitsvermittlung

Die Arbeitsagentur wird ausgezählt

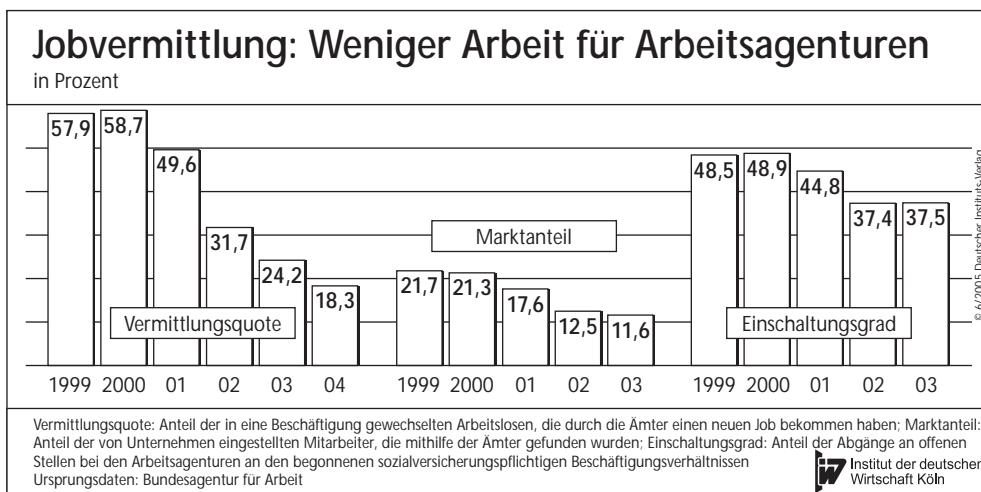
Die Arbeitsagenturen halten für die Stellenvermittlung Ressourcen vor, die in diesem Umfang nicht mehr benötigt werden. Die Unternehmen melden nur jede dritte offene Stelle der Behörde, und auch die große Mehrheit der Arbeitslosen sucht sich lieber auf eigene Faust einen neuen Job.

Im Frühjahr 2002 hat der Bundesrechnungshof festgestellt, dass die damalige Bundesanstalt für Arbeit ihre Vermittlungsstatistik geschönt hatte. In der Folge wurde eine Reorganisation der Nürnberger Behörde in Aussicht gestellt. Sie sollte zu einem modernen, effizienten Dienstleister werden. Dieser Umbau ist nach Aussagen der Verantwortlichen in vollem Gange.

Ein zentraler Kritikpunkt war damals, dass die Arbeitsämter Arbeitslosigkeit vornehmlich verwalten – und sich nicht bemühen, ihre Klientel wieder in Lohn und Brot zu bringen. Kein Wunder: Lediglich 10 Prozent der Bediensteten kümmerten sich seinerzeit um das eigentliche Geschäft der Agentur, Arbeitslose zu vermitteln. Dieser Kritik versuchte man noch im Jahr 2002 mit einer „Vermittlungsoffensive“ zu begegnen:

- Die Arbeitsagenturen erweiterten ihre personellen Kapazitäten – 2002 und 2003 wurden zusammen 4.000 Vermittler eingestellt.
- Neue Instrumente wie Job-Profilung (Bestandsaufnahme der Stärken und Schwächen eines Bewerbers), Eignungstests, Eingliederungsvereinbarungen und Vermittlungsgutscheine wurden eingeführt.
- Die Arbeitsagenturen wurden angehalten, Kontakt zu Arbeitgebern in ihrer Region zu suchen und zusätzliche Stellen zu akquirieren.

Bislang bleiben diese Initiativen ohne greifbaren Erfolg – das jedenfalls signalisiert die jetzt hieb- und stichfeste Vermittlungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit (Grafik):



Die Vermittlungsquote hat sich in den vergangenen zwei Jahren fast halbiert. Nur noch 18 Prozent aller Arbeitslosen, die wieder einem Job nachgehen, finden durch die klassische Vermittlung der Arbeitsagenturen zurück in die Berufswelt.

Der Marktanteil der Ämter bei der Besetzung offener Stellen sinkt in Richtung einstelliger Bereich. So wurde zuletzt in Deutschland nur noch gut jeder zehnte neue Mitarbeiter von der Arbeitsagentur vermittelt.

Der Einschaltungsgrad der Arbeitsvermittlung hat sich ebenfalls reduziert – neu besetzten Arbeitsplätzen stehen immer weniger von den Agenturen erfolgreich vermittelte oder von den Unternehmen zurückgezogene Stellen gegenüber. Auch dies kann als Indiz für die sinkende Bedeutung der Arbeitsagenturen bei der Personalbeschaffung gewertet werden.

Die Misserfolge in Sachen Arbeitsvermittlung sind jedoch nicht nur hausgemacht. Denn gegen zwei Entwicklungen kann auch jede noch so effektive Agentur kaum ankämpfen:

1. Für immer mehr Arbeitsplätze kommen nur noch Hochqualifizierte in Frage. Solche Stellen wurden auch früher schon an den Arbeitsämtern vorbei besetzt – über Headhunter, Zeitungsannoncen etc.
2. Durch den Fortschritt der Informationstechnologie haben Arbeitssuchen-

de heutzutage weit bessere Möglichkeiten, selbst nach einem neuen Job zu fahnden. So haben sich im vergangenen Jahr 58 Prozent der Arbeitslosen – nicht zuletzt dank des Internets – ihre neue Stelle selbst gesucht.

Auch die Bundesagentur nutzt diese Technologie mit ihrem Internet-Stellenservice. Wenn ein Arbeitssuchender durch diesen Service unterkommt, wird das allerdings zu Recht nicht als klassische Vermittlung gezählt.

Dass den Arbeitsberatern demnächst noch mehr Arbeit ausgehen dürfte, dafür sorgen auch die Arbeitsmarktreformen. So wurden die Transferzahlungen durch Hartz IV deutlich gekürzt. Jetzt – so erste Eindrücke – bemühen sich die Betroffenen selbst viel intensiver um eine Stelle; früher hat man die Verantwortung allein dem Arbeitsamt zugeschoben.

Wenn aufgrund solcher strukturellen Entwicklungen die Bedeutung der Arbeitsvermittlung abnimmt, stellt sich die Gretchenfrage, ob der ganze Aufwand lohnt oder ob man das Geld nicht sinnvoller ausgibt, etwa für die Intensivbetreuung von schwer zu vermittelnden Langzeitarbeitslosen durch zusätzliche Fallmanager. Für solche Aufgaben ist derzeit kein entsprechend ausgebildetes Personal vorhanden; der klassische Arbeitsvermittler bringt jedoch alle Fähigkeiten mit, die für eine solche Betreuung benötigt werden.